

Volmetaler Anzeiger

Zeitung für Rierspe-Bahnhof und die Gemeinde Rierspe.

Mit den Gratisbeilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

Expedition, Abonnements- und Anzeigen-Annahme: Albert Schnippering, Rierspe-Bahnhof.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnements-Preis pro Quartal M. 1.50, durch Boten M. 1.75, durch Briefträger M. 1.92

Druck u. Verlag Wllh. Bell jr. Halber. Telefon 42
Inseratennahme in Rierspe-Bahnhof bis abends
8 Uhr, in Halber bis morgens 9 Uhr.

Insertionspreis die Garmondzeile 15 Pfg., Reklame 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Vertreibung der Gebühren

Nr. 153

Freitag, 3. Juli

1914

Zwischen Donau und Dardanellen.

Aus Berliner politischen Kreisen wird uns zu der augenblicklichen Lage auf dem Balkan geschrieben:

„Es riecht fengisch!“ pflegt der Berliner zu sagen, wenn die Lage bedenklich wird. Sie ist es sicherlich. Zwar schlagen Griechenland und die Türkei anscheinend nicht los, weil wohl beide das Gefühl haben, noch nicht fertig zu sein: den Griechen fehlen noch die beiden amerikanischen, den Türken die beiden brasilianischen Schlachtschiffe, die sie gekauft haben. Aber ob zwischen Serbien und Österreich alles ruhig bleiben wird? Das Wiener Kabinett hat an das Belgrader das Ersuchen gerichtet, österreichische Polizeibeamte zulassen zu wollen, die in Belgrad nach dem Ursprung der großserbischen Verschwörung gegen den Erzherzog Franz Ferdinand forschen sollen. Das ist reichlich grob. Es ist sogar unerhört, sagen alte Politiker. Und die ganze Forderung wird noch dadurch untergraben, daß offiziös in die Welt hinausposaunt wird, sie entsamme einer Beratung des österreichischen Außenministers mit — dem Kriegsminister und dem Generalstabschef. Also eine Drohung. Serbien soll zu Kreuze kriechen. Wenn man nicht wüßte, daß Österreich-Ungarn immer wieder in den letzten Jahren das Schwert gezogen hat, um es immer wieder einzulegen, müßte man sagen: der Krieg an der Donau steht vor der Tür.

Der Zeitpunkt wäre für Wien nicht ungünstig. Die Erbitterung gegen die serbischen Mordbanden würde gegenwärtig auch die unzuverlässigen slawischen Völkerteile der Monarchie mitreißen, und diesmal hätte man wohl kaum Meutereien in tschechischen Regimentern zu befürchten. Außerdem ist Rußland erst im Herbst kriegsbereit, wo es bekanntlich ein Millionenheer mobilisiert. Europa könnte überhaupt kaum etwas dawider einwenden, daß Österreich die Serben züchtigt, falls diese jetzt nicht klein beigeben sollten; und das Habsburgerreich könnte alle Scharten auswaschen, die es während der Balkankriege durch seine zögernde und seine Rückzugspolitik erlitten hat.

Das gäbe dann ein Aufwachen auch in bezug auf die ganze orientalische Frage. Die an der Front gepackten Serben könnten nicht mehr in Albanien im Trüben fischen. Ebenfalls aber auch die Griechen. Denn es ist klar, daß die Bulgaren sofort gegen sie loszuschlagen würden, wenn Serbien gefesselt wäre. Und dann wäre auch für die Türkei die Zeit gekommen, den Vorkriegs-Frieden einer Nachprüfung zu unterziehen. Kurz, es wäre ein Balkankrieg ohne Europa denkbar.

Aber nicht nur an der Donau, sondern auch an den Dardanellen harren ungelöste Fragen der Erledigung. Sir Edward Grey hat eben erst mit einigen Ausflüchten darauf geantwortet, als er im englischen Unterhaus interpelliert wurde. Die Dardanellen, jene Meerenge, die den Eingang nach Konstantinopel bildet, ist seit Mitte des vorigen Jahrhunderts — und alle späteren Verträge haben diese internationale Abmachung bestätigt — für fremde Kriegsschiffe gesperrt. Das war eine im wesentlichen englische Maßregel, die sich gegen Rußland richtete, das nunmehr im Schwarzen Meere eingeschlossen war, den Engländern im Mittelmeer niemals in die Platte fallen konnte. Das ganze Bestreben Rußlands ist seit Jahrzehnten darauf gerichtet gewesen, die drückende Fessel loszuwerden.

aber obwohl beide widerstrebenden Mächte jetzt zum „Dreierband“ gehören, ist bisher kein Fortschritt der russischen Wünsche zu verzeichnen gewesen. Die Engländer berufen sich darauf, daß sie die Frage ja nicht allein zu entscheiden hätten, sondern sämtliche auf dem Berliner Kongress von 1878 vertretenen Mächte, darunter auch — die Türkei; und die hat natürlich gar keine Veranlassung, ihre Meerengen zu öffnen und damit einem Überfall auf ihre Hauptstadt die Wege zu ebnen.

Es kann sein, daß jetzt die Dardanellenfrage wieder aufgerollt wird. Spätestens im Herbst wird Rußland ja sowieso mit seinen Forderungen hervortreten, denn ganz umsonst mobilisiert man nicht zweieinhalb Millionen Mann. Auch aus diesem Grunde wäre es also für die Österreicher, wenn sie überhaupt einmal Ernst machen wollen, das Beste, wenn sie jetzt Ernst machten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Das vorläufige Ergebnis der Schweinezählung in Preußen vom 2. Juni 1914 liegt bereits vor. Danach hat in Preußen vom 2. Juni 1913 bis zum diesjährigen Zählungstermin die Anzahl der Haushaltungen mit Schweinen eine Vermehrung um 127 651, das sind 4,51 v. H., erfahren. Davon entfallen auf die Städte 31 458, auf die Landgemeinden 92 338, auf die Gutsbezirke 3855. Die Zahl der Schweine und Ferkel unter 1½ Jahren hat eine Zunahme von 1 533 389, das sind 14,89 v. H., aufzuweisen, die Zahl der übrigen Schweine eine solche um 705 074, das sind 18,72 v. H. Insgesamt ist der Schweinebestand in Preußen von 14 066 831 am 2. Juni 1913 auf 16 305 303 am 2. Juni 1914, also um 2 238 472 gewachsen. Die Zunahme ist im allgemeinen in den Landgemeinden und auch in den Städten größer als in den Gutsbezirken, beträgt aber bei den Buchteuern hier 33,43 Prozent gegenüber 16,69 Prozent in den Landgemeinden und 25,98 Prozent in den Städten, übertrifft also die Zunahme in den Landgemeinden und Städten in ganz bedeutender Weise, wie ja überhaupt eine Vermehrung um 38,43 Prozent im Laufe eines Jahres sehr hoch ist.

+ Dem Landtag von Schwarzburg-Rudolstadt, der soeben zusammengetreten ist, hat die Regierung in Verbindung mit dem Verkauf der Holsteinschen Kammergüter ein Gesetz über eine anderweitige Regelung der Einnahmen der Hofkasse vorgeschlagen, die für den Hof eine Mehreinnahme von 130 000 Mark jährlich bedeutet. Die eventuelle Ablehnung dieser Vorschläge würde eine neue Landtagsauflösung wahrscheinlich machen.

+ Eine Aufbesserung der elsass-lothringischen Finanzen ist jetzt dadurch erzielt worden, daß den Reichslanden ein höherer Anteil an den Einnahmen der Reichseisenbahnen zugestanden worden ist. Und zwar erhält die elsass-lothringische Staatskasse in Zukunft mindestens 5 v. H. des Gewinnes der Bahnen. Diese Erhöhung der Einnahmen wird in den Reichslanden freudig begrüßt, da eine Aufbesserung der Staatseinnahmen eine dringende Notwendigkeit geworden war.

Frankreich.

+ Die Einführung der sogenannten englischen

Arbeitswoche in ganz Frankreich ist eine alte Forderung der staatlichen Angestellten und Arbeiter. Die Finanzkommission des Senats hat aber trotz der befürwortenden Erklärungen des Ministerpräsidenten Viviani und des Finanzministers Rouleux mit 15 gegen 4 Stimmen beschlossen, ihren Beschluß auf Ablehnung der englischen Woche für die Angestellten und Arbeiter der Staatsbetriebe aufrechtzuerhalten. Die „englische Woche“ besteht darin, daß die Fabriken vom letzten Wochentag mittags bis Montag früh geschlossen bleiben. Die Erfüllung dieses Wunsches der Arbeiter würde einen Kostenaufwand von jährlich 6 Millionen erfordern. Man befürchtet infolge dieser Ablehnung, der der Senat zustimmen dürfte, einen Streik der staatlichen Arbeiter.

Norwegen.

+ Von der Notwendigkeit außerordentlicher Verteidigungsmaßnahmen ist man nach dem Vorjahre jetzt auch hier überzeugt. Demgemäß wird von dem Budget- und Militärausschuß des Parlaments für die Verteidigung von Christiania-Fjord außer den im Jahre 1912 für die Flottenstation in Christiania-Fjord vorgeschlagenen 700 000 Kronen die Bewilligung von 5,3 Millionen Kronen in Vorschlag gebracht. Für Flottenstationen sollen bewilligt werden: Bergen 850 000 Kronen, Christiansund 110 000 Kronen außer den im Jahre 1912 vorgeschlagenen 100 000 Kronen, Ramsund im Losensfjord 100 000 Kronen, Flottenstationen des Trondhjemsfjords 740 000 Kronen außer den im Jahre 1912 vorgeschlagenen 100 000 Kronen. Für Verteidigungsmaßnahmen im nördlichen Norwegen werden 600 000 Kronen vorgeschlagen und für Verstärkungen zur Verteidigung von Bergen 1 Million Kronen. Im ganzen wird für außerordentliche Verteidigungsmaßnahmen ein Betrag von 11,6 Millionen Kronen aufgeführt.

Serbien.

+ Das Gerücht einer Vereinigung von Serbien und Montenegro wird erneut, diesmal in bestimmterer Form, erörtert. Danach hätten beide Länder bereits den Beschluß gefaßt, ihre Vereinigung öffentlich zu verkünden. Die Eröffnung dieses Beschlusses hätte schon am Jahrestage der Schlacht auf dem Amselfelde erfolgen sollen, doch sei sie wegen des Attentats in Serajewo von Serbien aufgeschoben worden. Die beiden Regierungen seien entschlossen, diese Vereinigung schrittweise durchzuführen. Ohne das Attentat von Serajewo hätten sie bereits die Zollvereinigung bekannt gemacht und sich zwei gemeinsame Ministerien, das der Finanz und des Krieges gegeben. Die Angelegenheit sei schon bis ins kleinste geregelt. Diese Verhandlungen seien mit der größten Heimlichkeit zwischen Belgrad und Cetinje und unter der Ägide und mit Ermächtigung der russischen Regierung, die von Anfang an über alles unterrichtet gewesen sei, geführt worden. Eine andere Seite will wissen, daß die Vereinigung der beiden Länder erst nach dem Tode der beiden jetzigen Könige Peter und Nikolaus erfolgen solle.

Nordamerika.

+ Die scharfe Stellungnahme Roosevelts gegen Wilsons Politik bei dem nach längerer Zeit erfolgten Wiederauftreten des ersten in einer öffentlichen Versammlung in Pittsburg erregt allgemeines Aufsehen. Roosevelt erklärt, die Zolltarifgesetze der Wilsonschen Re-

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Trystedt.

18] (Nachdruck verboten.)

„Sie ist mit George dort in der Laube.“ Mama, Mama, komm, die Tante will dir adieu sagen.“ Berlegen trat Klottilde näher. „Ich danke Ihnen herzlich für die herrlichen Blumen, liebe Cousine,“ sprach Anneliese, „und glaube Sie mir, ich bin Ihnen sehr gut und werde bald wiederkommen. Adieu, kleiner George ich danke dir, daß du die Bekanntschaft vermittelt hast.“

Noch ein flüchtiger Händedruck und dann ging sie rasch davon.

Tauschte sie sich, oder verschwand ihr Better Egon soeben um die nächste Straßenecke?

7. Kapitel.

Am nächsten Vormittag unternahm Graf Harold mit Egon eine längere Spaziersfahrt. Milde, klare Septemberluft lag über den Stoppelfeldern und dem herbstlich gefärbten Wald.

Der alte Herr war sehr angeregt. „Ich fühle mich wieder vollständig wohl,“ sagte er, „wir könnten aussteigen und ein Stückchen gehen.“

Egon gab dem Kutscher das Zeichen zum Halten und war seinem Oheim schweigend beim Verlassen des Wagens beihilflich.

Der junge Mann war so eingehend mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt, daß er kaum hörte, was sein Oheim zu ihm sprach.

Blanka wurde ungeduldig, sie verlangte, eingeladen zu werden. Und Egon lehnte sich nach der schönen, jungen Gattin, aber noch hatte sie keine Gelegenheit gefunden, eine Einladung für Fräulein Wolters zu erwirken.

Graf Harold stützte sich nur leicht auf seinen Stock, dessen goldene Krüde einen Rubinen darstellte. Die funkelnden Augen bestanden aus Rubinen, die Zähne aus köstlich funkelnden Brillanten.

„Du bist verstimmt,“ sagte er, seinen Neffen von des Seite absehend, „ich werde noch einmal ernstlich mit Anneliese sprechen und ihr den Trosttopf zurechtsetzen. Auch hoffe ich viel von der Reise, sie wird in einer fremden Umgebung nachgiebiger sein als hier.“

Egon entriß sich gewalttätig seinen sehnsuchtsvollen Gedanken.

„Anneliese mißbraucht dein Vertrauen, Onkel,“ sagte

er gehässig, „es ist nicht gut, daß sie unbeaufsichtigt und nach Belieben umherstreifen darf; sie müßte eine Gefährtin haben, die gleichzeitig ihr Tun und Lassen in diskreter Weise beaufsichtigt.“

Er lächelte. Wie gut hatte er den günstigen Augenblick zu benutzen verstanden! Nun war die Kugel ins Rollen gekommen und es galt nur, sie in die rechte Bahn zu lenken.

Der alte Graf sah sehr ungehalten aus. „Möchtest du dich nicht deutlicher ausdrücken?“ Seine Stimme sollte scharf klingen, aber sie zitterte. Er konnte sein heimliches Erschrecken nicht ganz verbergen.

„Gewiß, bester Onkel. Was sagst du dazu, daß Anneliese mit den Lessens verkehrt? Ich hatte in der Stadt zu tun und sah, wie sie sich von Kurt und seiner Frau verabschiedete. Die Kinder brachten ihr Blumen, man scheint große Freundschaft geschlossen zu haben.“

„Das übertrifft alle meine Befürchtungen!“ rief Graf Harold zornig, „sie richtet sich also nicht nach meinem Verbot, sondern verkehrt nach wie vor mit dem Ingenieur! Die Zusammenkünfte werden wohl bei Lessens stattfinden. Das hätte ich Anneliese nicht zugetraut!“

„Ist das der Mensch, dem Anneliese ihre Liebe geschenkt hat, Onkel?“

„Allerdings. Er ist der Bruder der Baronin Lessen, der hier als Eisenbahningenieur tätig ist. Weiß der Himmel, wie die jungen Leute zusammengekommen sind, aber auf jeden Fall erklärte mir Anneliese allen Ernstes, sie werde den Menschen heiraten.“

Egon konnte ein höhnisches Lachen nicht unterdrücken. „Also dort habe ich meinen Rivalen zu suchen! Der Herr Ingenieur hat es wohl auf deine Millionen abgesehen, lieber Onkel, du wirst guttun, dafür zu sorgen, daß er gründlich enttäuscht wird!“

„Nein, nein, Egon, du beurteilst den Mann falsch. Er ist kein Streber, kein Abenteurer.“

„Wie, Onkel, verstehe ich recht?“ fragte Egon atemlos, „du nimmst ihn in Schutz, willst wohl gar Anneliese gestatten, ihn zu heiraten?“

„Aber Egon, du weißt doch, wieviel mir daran liegt, daß Anneliese deine Frau wird. Ich würde sie eher verstoßen, als daß ich die Einwilligung zu der Mesalliance gebe. Darum tann ich aber doch der Persönlichkeit jenes Mannes Gerechtigkeit widerfahren lassen. Wenn er ein Standesgenosse wäre, so würde ich mich glücklich schätzen, Anneliese für immer unter seinem Schutz zu wissen.“

Egon biß sich auf die Lippen. Er wußte ja, daß seine Cousine der Liebling des alten Herrn war.

Beide schritten langsam weiter; sie waren zu sehr in sich vertieft, um viel umzuschauen. Sie bemerkten daher nicht, daß ein verwahrloster Mensch hinter ihnen herschlich. Es war derselbe Bagabund, der einige Tage vorher die Komtesse erschreckt hatte.

Der Wagen war weitergefahren und nicht mehr zu sehen. Der Kutscher sollte in einer Viertelstunde wenden und den Herren wieder entgegenkommen.

„Wenn es sich um einen so vorreißlichen Menschen handelt, wird Anneliese ihn um so schwerer vergessen, lieber Onkel,“ fuhr Egon nach einer Weile fort, „und um so notwendiger erscheint es mir, sie abzulenken.“

„Gewiß. Dein Vorschlag, nach Nizza zu gehen, soll darum auch befolgt werden. Auf der Reise wird Anneliese die Geschichte vergessen.“

„Raum, in Gesellschaft ihrer alten Lisette, mit der sie wahrscheinlich in jedem günstigen Augenblick von der romantischen Liebesaffäre plaudert?“

Egon unterbrach sich, denn er hatte im Gebüsch einen Laut wie das Knacken eines Hahnes gehört.

„Sollte da ein Wildbiedel sein Wesen treiben?“ sagte er leise. „Seh' dich einen Augenblick auf diesen Baumstumpf, Onkel, ich muß nachsehen, was das war.“

Mit diesen Worten betrat er das ziemlich dicke Unterholz zur Seite des Weges und drang leise und vorsichtig in der Richtung vor, von der er das Geräusch gehört zu haben glaubte. Aber er konnte nichts Verdächtiges entdecken, wollte auch den alten Herrn nicht allzu lange allein lassen, und so trat er den Rückweg an. Er war noch nicht ganz wieder am Fahrweg angelangt, als er von dort, wo er sich von dem Onkel getrennt hatte, erregte Stimmen hörte.

Was konnte das sein? Rasch eilte er vorwärts. Kurz vor dem Waldbrand konnte er die Stelle sehen, wo der alte Herr saß, aber dieser war nicht mehr allein, sondern vor ihm stand ein Mensch mit drohend erhobenen Revolver. Im selben Augenblick hörte Egon ihn sagen: „Heraus mit dem Geld, Herr Graf, oder es geht ans Leben!“

Egon wußte, daß sein Oheim überhaupt kein Geld bei sich hatte, und blökörtig fuhr ihm ein teuflischer Gedanke durch den Kopf. Wenn der dort seine Drohung ausführte, wenn er den Onkel tötete, dann waren für ihn und Blanka mit einem Schlag alle Schwierigkeiten beiseite geschafft.

Graf Nordburg war völlig wehrlos. Nicht einmal den Arm konnte er erheben, so war ihm, dem taum Genesenen, der unerwartete Angriff in die Glieder gefahren.

(Fortsetzung folgt.)

gierung seien ein ungeheurer Mißerfolg. Die Gesehe hätten der amerikanischen Industrie schweren Schaden gebracht und die Kosten für die Lebenshaltung nicht verringert, andererseits aber hauptsächlich den ausländischen Konkurrenten des amerikanischen Geschäfts genützt. Eine Lösung der Frage sei nur möglich durch Erlaß von Gesetzen, die eine Tarifrevision durch eine unparteiische Kommission vorsehen. Roosevelt bezeichnete das Antitrustprogramm der Wilsonschen Regierung als eine wirtschaftliche Unvollständigkeit und ihre auswärtige Politik als jämmerlich und erklärte, die Politik der Regierung müsse vom Volke zurückgewiesen werden.

Aus In- und Ausland.

Hannover, 1. Juli. Das Gerücht von einem Wechsel in hiesigen Oberpräsidium wird an zuständiger Stelle in Abrede gestellt.

Leipzig, 1. Juli. Das Reichsgericht verwarf die Revision des „Vorwärts“-Redakteurs Dr. Ernst Meyer, der vom Landgericht Berlin I wegen Verleumdung des Deutschen Kronprinzen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Karlsruhe, 1. Juli. Der badische Landtag wurde heute in feierlicher Weise durch den Präsidenten des Staatsministeriums Freiherrn v. Dusch geschlossen.

Wien, 1. Juli. Der hiesige Arzt Universitätsprofessor Eoslof ist telegraphisch zu dem erkrankten König von Serbien berufen worden.

Teheran, 1. Juli. Die Krönung des Schahs soll nun doch am 21. Juli vorgenommen werden. Der Deutsche Kaiser hat den Gefandten Prinzen Heinrich XXXI. Neus mit seiner Vertretung bei den Feierlichkeiten beauftragt.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Der Kaiser wird in der zweiten Augustwoche auf kurze Zeit nach Somburg v. d. S. kommen. Während seines Aufenthaltes zur Zeit der Kaisermandör wird sich der Kaiser nach den bisher getroffenen Dispositionen zur großen Truppenschau nach Mainz begeben.

* Die Deutsche Kronprinzessin hat sich nebst Söhnen zum 15. d. M. zu längerem Aufenthalt in Heiligendamm angemeldet.

* Der Herzog von Anhalt hat anlässlich seiner silbernen Hochzeit am 2. Juli eine umfangreiche Amnestie erlassen.

* Die Königin von Bayern vollendete am 2. Juli ihr 65. Lebensjahr.

Heer und Marine.

* **Freie Urlaubsvreise.** Um vielfache Zweifel zu zerstreuen, wird erneut darauf hingewiesen, daß entsprechend einer seit dem 1. April 1914 gültigen Bestimmung sämtlichen Unteroffizieren und Gemeinen im Falle der Urlaubsberechtigung in die Heimat oder nach dem Wohnsitz der Eltern und nächsten Angehörigen in jedem Dienstjahr eine freie Hin- und Rückfahrt auf den Eisenbahnen innerhalb Deutschlands zum Militärfahrpreis bewilligt werden darf. Die Geldmittel dazu sind durch den Reichshaushaltsetat bereitgestellt worden. Die Kosten werden, einschließlich derer für die Rückreise, nach einer bereits einige Monate geltenden Bestimmung, grundsätzlich vor Eintritt der Reise gezahlt.

* **Über die Hilfeleistung des Militärs bei Notständen** sind neue Gesichtspunkte für Hilfskommandos bei Notständen herausgegeben. Es handelt sich um die Teilnahme des Militärs bei der Verteidigung der Deiche und bei Hilfsarbeiten bei Hochwasser, Wald- und Seidebränden oder anderen großen Unglücksfällen. In den Bestimmungen wird darauf hingewiesen, daß bei der Entsendung von Hilfskommandos größte Eile geboten ist und schon bei drohender Gefahr alle Vorbereitungen zu treffen sind, ohne erst die Aufforderung zur Hilfeleistung durch die Zivilbehörde abzuwarten. Vor allem gehört hierzu die Vereinfachung von Sonderzügen durch die zuständige Eisenbahnverwaltung auf Sonderanordnung hin, die Bezeichnung der einzelnen Kommandos und ihre vollständige Ausrüstung. Da erfahrungsgemäß von der bedrohten Einwohnerzahl häufig der Verzicht gemacht wird, Arbeiten, die zwar für das Ganze nützlich sind, ihre eigenen Gebiete aber gefährden, zu verhindern oder zu verzögern (z. B. Deiche zu durchstechen, um eigene Ländereien zu schützen, oder zur Gewinnung einer Verschönerungsabgabe einen neuen Brand zu stiften usw.), so ist jeder Mann der Hilfskommandos mit zehn scharfen Patronen auszurüsten, damit nötigenfalls mit Waffengewalt den Straftaten entgegengetreten werden kann.

Hintermänner der Attentäter.

Schwere Anschuldigungen gegen Serbien.

Die Untersuchung gegen die Attentäter und ihre Hintermänner wird mit größtem Nachdruck geführt. Dabei sollen Entdeckungen von höchster Wichtigkeit gemacht worden sein, die für gewisse Kreise in Serbien schwer belastend sind, wie nachstehendes Telegramm besagt.

Budapest, 2. Juli. Wie hier verlautet, weisen erhebliche Verdachtsmomente darauf hin, daß der Sekretär des Großserbischen Vereins Narodna Obrana, Milan Vrbicevic, Major in der serbischen Armee, an dem Attentat beteiligt gewesen sei, und daß durch seine Vermittlung die Mörder Bomben aus dem Arsenal der Armee in Kraginewah erhalten haben. Eine authentische Bestätigung dieser Meldung liegt allerdings noch nicht vor.

Milan Vrbicevic war früher Oberleutnant in der österreichisch-ungarischen Armee, wurde dann aber in dem Agrarern Hochverratsprozeß zu Gefängnisstrafe verurteilt, die ihm jedoch durch Amnestie erlassen worden ist. Wie ferner halbamtlich erklärt wird, entbehrt die Nachricht, daß die serbische Gesandtschaft in Wien maßgebende Stellen auf das Bestehen von Plänen zu einem Attentat aufmerksam gemacht habe, jeglicher Begründung.

Proklamation des Kaisers Franz Josef.

Nach den Beisehungsfeierlichkeiten wird der Kaiser von Österreich eine Proklamation an die Völker seines Reiches erlassen. In dieser Proklamation wird der Kaiser der großen Verdienste und der aufopfernden Pflichttreue des durch Mörderhand dahingerafften Thronfolgers Ferdinand gedenken. In der Proklamation wird der Kaiser in einem besonderen Abschnitt die neue Stellung des Erzherzogs Karl Franz Josef als des nächsten Thronmagnaten entsprechend würdigen. Wer als Nachfolger des Verstorbenen das Oberkommando über Heer und Marine als Stellvertreter des greisen Kaisers bekommen soll, darüber ist noch nicht bestimmt.

Der Nachlaß des Thronfolgers.

In seinem Testament hat der verstorbene Thronfolger seinen ältesten Sohn, den Fürsten Maximilian v. Hohenberg, zum alleinigen Erben seines Privatvermögens eingesetzt. Dieses besteht aus einem mehrere Millionen betragenden Vermögen in Wertpapieren und aus den Schlössern Konopischt, Chlumetz und Arfjetten. Der Herzogin v. Hohenberg war der lebenslange Fruchtgenuß des Vermögens zugesprochen. Für Prinzessin Sophie, die Tochter, und Prinz Ernst, den jüngeren Sohn, sind Apanagen ausgesetzt. Das Testament enthält weiter die prinzipielle Verfügung, daß diejenigen Sammlungen, die sich in den Schlössern von Konopischt und Chlumetz befinden, dem Universalserben gehören. Das Kleinenvermögen, das Erzherzog Franz Ferdinand 1875

von dem Herzog Franz von Modena erbt, beträgt rund 25 Millionen Kronen. Nach den Satzungen der Stiftung fällt dieses an den jetzigen Thronfolger, Erzherzog Karl Franz Josef.

Der Schmerz der Kinder des Thronfolgers.

Wie die Kinder der Ermordeten die Trauerkunde erfuhren, war geradezu herzzerreißend. Um sie allmählich vorzubereiten, sagte man ihnen zunächst, daß beide Eltern plötzlich erkrankt seien, worüber sie sehr bestürzt waren und in die Kirche gingen, um zu beten. Inzwischen waren fast alle Verwandten der Herzogin im Schlosse erschienen. Sie hielten Familienrat, zu welchem auch der Erzleher Stanowski zugezogen wurde. Dieser erhielt schließlich den schweren Auftrag, den Kindern die schreckliche Wahrheit zu sagen. Stanowski teilte den Kindern mit, es sei ein zweites Telegramm aus Serajewo gekommen, daß es den Eltern schlechter gehe, man müßte sich auf das Schlimmste gefaßt machen. Plötzlich wurde der Erzleher von der Prinzessin Sophie mit einem Schrei unterbrochen. „Sie sind tot, nicht wahr, sie sind tot? Ich weiß schon alles!“ schrie die unglückliche Prinzessin, und ihre beiden kleineren Brüder, der zwölfjährige Prinz Max und der zehnjährige Prinz Ernst schluchzten mit der Schwester und gebärdeten sich wie wahnsinnig. Aus dem Nebenzimmer eilten die Verwandten herbei, allen voran die Gräfin Henriette, welche beim Anblick der verzweifelt jammernden Kinder in Ohnmacht fiel.

lokales und Provinzielles.

Kierspe-Bez., den 3. Juli 1914.

1715 Dichter Gellert geb. — 1776 Nordamerikas Unabhängigkeitserklärung. — 1807 Italienischer Nationalheld Garibaldi geb. — 1840 Chirurg v. Graefe gest. — 1888 Dichter Theodor Storm gest. — 1910 Russisch-japanischer Vertrag.

□ **Erdbereen gegen Gift.** Von alters her gelten Erdbereen als ein wirksames Mittel gegen Gift und Giftdiebstahl. Diese Wirkung der so beliebten Beere ist, wie neuerdings ein französischer Gelehrter gefunden hat, auf eine Art Salizylsäure, die in der köstlichen Frucht vorhanden ist, zurückzuführen. Bis in die letzten Jahre zeigten sich die Ärzte mit Bezug auf diese Salizylsäure recht abspredend, aber ein glücklicher Zufall lieferte die Erklärung, die noch ausstand. Ein Chemiker hatte als gerichtlicher Sachverständiger Gelegenheit, Erdbereen zu untersuchen, die von einer großen Konervenfabrik in den Handel gebracht wurden, näher zu untersuchen. Er fand in den Konerven solche Mengen Salizylsäure, daß er gegen den Fabrikanten wegen Zuwiderhandlung gegen die Gesehe zum Schutze der Nahrungsmittel Anzeige erstattete. Der Fabrikant wurde darauf unter der Anschuldigung, ein Nahrungsmittel durch verbotene chemische Substanzen verfälscht zu haben, unter Anklage gestellt. Er erhob in energischer Weise Einspruch gegen die Anklage und erbot sich, die Konerven unter der Aufsicht von Sachverständigen herausstellen. Ein berühmter Chemiker überwachte nun aufs genaueste und gewissenhafteste die neue Herstellung der Erdbereenkonerven und war nicht wenig erstaunt, als er bald darauf in den Erdbereen dieselben Salizylmengen wie in den vom Gericht beanstandeten Früchten vorfand; es war also ganz klar, daß die Gliederweh leiden, ist also der Genuß von Erdbereen sehr zu empfehlen; es darf aber nicht vergessen werden, daß sie bei Leuten, die eine besonders zarte Haut haben, oft eine Art Nesselausschlag hervorrufen.

* **Mütter, schließt Eure kleinen Kinder vor der Sommerhitze.** Weg mit den Federbetten und den warmen Einwicklungen. Unter das Kind eine Matratze oder einen Streusack, über das Kind eine leichte Wolldecke. Streusack und Wolldecke in einen leinen sauberen Ueberzug. Ueber das Bettchen oder Körbchen einen langen Gazeschleier. Gebt jetzt den Kindern nur die Brust. Müßt ihr zur künstlichen Ernährung greifen, dann die beste, sauberste Kuh- oder Ziegenmilch. Milch sofort kurz abkochen, kalt stellen. Saubere Töpfe. Flaschen und Pfropfen sofort nach dem Trinken säubern. Kurze Gummipfropfen, keine Schläuche. Nicht mehr als 5 bis 6 Mahlzeiten in 24 Stunden. Stellt bei der Hitze die Kinder in einen kühlen Raum. Auch nachts die Fenster auf. (Westf. Provinzialverein für Säuglingsfürsorge.)

* **Freifahrten für Militäurlauber.** Nach einer seit dem 1. April 1914 gültigen Bestimmung darf sämtlichen Unteroffizieren und Gemeinen im Falle der Urlaubsberechtigung in die Heimat oder nach dem Wohnsitz der Eltern und nächsten Angehörigen in jedem Dienstjahr eine freie Hin- und Rückfahrt auf den Eisenbahnen innerhalb des Deutschen Reiches bewilligt werden. Die Geldmittel dazu sind durch den Reichshaushaltsetat bereitgestellt worden. Die Kosten werden — einschließlich derer für die Rückreise — nach einer bereits einige Monate geltenden Bestimmung grundsätzlich vor Eintritt der Reise gezahlt.

* **Reichsgericht und der Generalpardon.** Die Frage der Anwendung des Generalpardons bis zu spät berichtigten steuerrechtlichen Verheimlichungen hat jetzt auch den vierten Senat des Reichsgerichts beschäftigt. Und zwar ist dieser Senat der kürzlich vom ersten Strafsenat des Reichsgerichts aufgestellten Rechtsansicht gefolgt, daß der Generalpardon auch dann Anwendung finden kann, wenn bereits ein Strafverfahren eingeleitet worden ist, Voraussetzung ist nur, daß es sich um freiwillige Angaben des Steuerpflichtigen handelt. Kann der Steuerpflichtige — so führt das Reichsgericht heute wieder aus — solche Angaben nicht mehr machen, ist bereits das, was er angibt, durch die Voruntersuchung festgestellt, so kann der Generalpardon nicht mehr zur Anwendung kommen.

* **Achtung, Landwirte! Richterliches Urteil!** Nachdem im Kreise Warburg die periodische Nachrechnung im Jahre 1913 durchgeführt, wurden zu Anfang dieses Jahres daselbst bei einem Landwirte anlässlich der polizeilichen Revision der Meßgeräte eichpflichtige Gegenstände, die nicht vorschriftsmäßig geeicht waren, vorgefunden und beschlagnahmt. Der Landwirt, in der Meinung, daß bei ihm kein öffentlicher, mithin auch kein eichpflichtiger Verkehr vorliege, erhob hiergegen Widerspruch und beantragte richterliche Entscheidung. Das zuständige Rgl. Schöffengericht zu Warburg, vor welchem am 18. Febr. dieses Jahres diese Angelegenheit verhandelt wurde, entschied jedoch dahin, daß bei Landwirten, sobald sie Erzeugnisse ihrer landw. Tätigkeit an andere Personen veräußern und sich hierbei Maß- und Wiegegeräten bedienen, ein öffentlicher, mithin auch ein eichpflichtiger Verkehr vorliege, verurteilte daraufhin den betr. Landwirt zu 10 Mk. Geldstrafe, eventl. 2 Tage Haft und ordnete die Einziehung und Vernichtung der vorschriftswidrigen Meßgeräte an. Hätte der Landwirt seine Wagen, Gewichte

usw. zur Nachrechnung gebracht, so wäre er nicht bestraft worden und hätte die 10 Mark sich selbst verdient.

* **Anlässlich des Schützenfestes in Radevormwald** werden am 5. Juli ds. Js. ein Sonderpersonenzug mit 2.—4. Waggelassen wie folgt gefahren:

Am 5. Juli 1914.			
1,50 Uhr	Abf.	Lüdenscheid	Anf. 12,43 Uhr
2,09	"	Brügge	" 12,21
2,21	"	Oberbrügge	" 12,15
2,29	"	Vollme-Gringhausen	" 12,08
2,39	"	Halver Stb.	" 12,00
2,46	"	Anschlag	" 11,52
2,55	"	Schwenke	" 11,44
3,02	"	Habenberg	" 11,36
3,08	"	Radevormwald	" 11,30

* **Kierspe, 2. Juli.** Durch Vermittelung des Vereins für Heimatschutz im Sauerland wurde die Erhaltung der Tingslinde (Fehlmlinde) bei Kierspe ermöglicht. Fabrikbesitzer P. R. Plate-Lüdenscheid, Mitglied des Vorstandes des genannten Vereins, stiftete den noch zu deckenden Rest der Kosten, welche die Ausmauerung der Tingslinde erforderte, in Höhe von 40 Mk.

= **Halver, 3. Juli.** Am kommenden Dienstag, den 7. Juli findet im Sitzungssaal des Rathauses hier selbst wiederum Gerichtstag statt; derselbe beginnt um 8 1/2 Uhr morgens. Zur Förderung der Geschäfte ist es dringend erforderlich, die zu verhandelnden Sachen vorher beim Königl. Amtsgericht in Lüdenscheid anzumelden, damit die betr. Akten zur Stelle sind.

* **Lüdenscheid, 2. Juli.** Ein größeres Schadenfeuer brach heute früh gegen 7 Uhr in der Metallwarenfabrik August Enders, G. m. b. H. in Oberrahmede bei Lüdenscheid aus. Die Pack- und Lageräume sind ausgiebrannt. Dagegen sind sämtliche Maschinen sowie Schlossereiräume erhalten geblieben, so daß der Betrieb in einigen Tagen wieder aufgenommen werden kann. Der Schaden wird auf 200 000 Mk. geschätzt.

(!) **Hagen, 2. Juli.** Schwurgericht. In der heutigen Sitzung kamen zwei Strafsachen zur Verhandlung. In der ersten hatte sich der städtische Ranzleigehilfe H. V. von hier wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung zu verantworten. Die Sache nahm, da der Angeklagte ein reumütiges Geständnis abgelegt hatte, nur kurze Zeit in Anspruch. Der Angeklagte hat Steuerbeträge von insgesamt ca. 500 Mk. unterschlagen und die Steuerzettel mit der Unterschrift des Einnehmers gefälscht. Es handelte sich um 19 Fälle in denen er von Bekannten, die den lästigen Weg zum Einziehungsamt scheuten, die Beträge in Empfang nahm, aber nicht ablieferte. Da der Angeklagte sich in Not befand und er sich bislang gut geführt hat, bewilligten ihm die Geschworenen mildernde Umstände, und er kam mit einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten davon. — Die zweite Sache gegen das 18 Jahre alte Dienstmädchen Adele Wegmann wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt. Die Angeklagte war geständig, vor dem Untersuchungsrichter zu Hagen am 10. März ds. Js. einen gewissenlichen Meineid geleistet zu haben. Sie hat ausgesagt, daß sie während ihrer Untersuchungshaft mit dem betreffenden Gefängnisbeamten um den es sich handelt, niemals allein auf dessen Büro sich aufgehalten zu haben, auch sei sie nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis sofort nach Luxemburg abgereist und habe den Beamten nicht wieder gesehen. Der sachverständige Gerichtsarzt hält die Angeklagte für geistig minderwertig, jedoch für ihre Tat verantwortlich, sie hat zweifellos beabsichtigt, den Beamten herauszureißen. Die Geschworenen erkannten die Angeklagte für schuldig und wurde sie zu 1 Jahr verurteilt.

* **Grümannsheide, 2. Juli.** Die Nachgrabungen nach der verschwundenen Marta Lesnikowsky in dem Steinbruch des Landwirts Friedr. Mark wurden gestern wieder aufgenommen. Arbeiter der Gemeinde sind mit den Arbeiten beschäftigt, welche geleitet werden durch den Kriminalkommissar Müller-Vochum.

* **Dortmund, 2. Juli.** Eine Anzahl von Siougin-dianern, die mit dem Zirkus Sarafani ziehen, benahm sich in der vergangenen Nacht in der Wirtshaus Alting Münsterstraße 161, so, daß der Wirt die übrigen Gäste bitten mußte, ihm behilflich zu sein, die Indianer aus dem Hause zu entfernen. Darüber kam es zu einem Handgemenge, bei dem der Schutzmann Gertenbach schwer verletzt wurde und längere Zeit bewusstlos liegen blieb. Ein anderer Schutzmann erlitt ebenfalls Verletzungen.

* **Münster, 2. Juli.** Den Kreiskriegerverbänden und den Kriegervereinen des Westfälischen Provinzial-Krieger-Verbandes sind in den letzten Tagen vom Präsidium des Westfälischen Provinzial-Krieger-Verbandes erneut Anweisungen zugegangen über die Beteiligung an der Kaiserparade bei Münster am 5. September. Nach der neuesten Anweisung nehmen auf dem Paradeplatz rechts neben der Zuschauertribüne alle Fahnen der Kriegervereine Aufstellung; außer dem Fahnenträger erhält nur noch je ein Begleitmann jedes Vereins Zutritt zum Paradeplatz. Weitere Personen, auch nicht Vorisende, können auf dem Paradeplatz selbst nicht unterkommen. Der Verband umfaßt bereits über 1500 Vereine, nach vorstehendem muß also Platz für 3000 Mann mit 1500 Fahnen geschaffen werden. Die Vereine selbst bilden Spalier auf der Landstraße von der Weserbrücke bis zum Beginn des Paradeplatzes. Da aber auf dieser Strecke höchstens 10000 Mann Platz finden, so ergibt sich als zwingend notwendig, daß nur 5—6 v. H. der Vereinsmitglieder teilnehmen können. (Der Verband zählt rund 204000 Mitglieder.) An der Spalierbildung dürfen Vereine, die dem Preussischen Landes-Kriegerverbande nicht angehören, nach den bestehenden Bestimmungen nicht teilnehmen. Auch die Zulassung von Fahnen solcher Vereine zum Paradeplatz ist ausgeschlossen.

* **Köln, 2. Juli.** Als gestern nachmittag infolge eines Brandes in der Severinsstraße die Feuerwehr alarmiert wurde, wurde beim Anspringen der Pferde der Feuerwehrmann Georg Frank von einem Pferde gegen den Kopf getreten und so schwer verletzt, daß er auf der Stelle starb.

* **Verdingen, 2. Juli.** Vom Strudel erfasst, erkrankt vorgestern abend in der Nähe der gefährlichen Kribben zu Hohenbudeberg der Arbeiter Weller vor den Augen seiner Freunde. Die Leiche konnte bislang nicht geborgen werden.

Nah und Fern.

Die Kieler Woche. Beim Handicap des Kaiserlichen Jachtclubs für die großen Yachten von Gdansk nach Kiel wurde der „Meteor“ des Kaisers distanziert, weil er eine Boje berührt hatte. Infolgedessen erhielt „Hamburg II“ den ersten und „Germania“ den zweiten Preis der Schonerklasse. Die Kaiserliche Yacht hatte sich aber ihren Gegnern wieder stark überlegen gezeigt und war ihnen förmlich davongelaufen. Von den alten Yachten erhielten „Comet“ den ersten und „Orion“ den zweiten Preis. Die „Aduna“ der Kaiserin hatte aufgegeben. In der Extrawettfahrt der Sonderklasse erhielt die „Elisabeth“ des Prinzen Eitel Friedrich den ersten Preis.

Automobilunglück des Herzogs von Oldenburg. Aus Kautschuktafeln wird gemeldet, daß in das dortige Krankenhaus der Herzog von Oldenburg mit mehreren Rippenbrüchen und einem schweren Nervenschlag eingeliefert wurde. Er war in Wiesenthal bei Lohndorf mit seinem Kraftwagen verunglückt. Sein Befinden ist verhältnismäßig gut, doch gibt sein hohes Alter von 70 Jahren immerhin zu Besorgnissen Anlaß. Die übrigen Verletzten außer dem Reitermarshall wurden gleichfalls verleast, befinden sich aber auf dem Wege der Besserung. Das Unglück scheint durch einen Fehler des Chauffeurs herbeigeführt zu sein. Er behauptete, daß die Steuerung verlagert habe, sie wurde aber völlig in Ordnung befunden.

Internationale Eisenbahndiebe verhaftet. In einer Brüsseler Geschäftsstraße überfielen drei Ausländer einen Kassierer. Der Zufall wollte es, daß zwei der Räuber auf ihrer Flucht eine Trambahn benutzten, auf der sich ein Geheimpolizist befand. Die Diebe wurden von diesem festgenommen. Es handelt sich um zwei Italiener und einen Spanier. Sie wurden im Besitz eines Drei-Monats-Abonnements auf die Eisenbahn für die zweite Klasse gefunden. Es handelt sich also jedenfalls um internationale Eisenbahndiebe.

Universitäts-Unfallversicherung. Die Universität Leipzig hat eine Unfallversicherung für die ihr angehörenden Hörer, Studierenden, Assistenten sowie Medizinalpraktikanten in den Instituten geschlossen und einen Versicherungsvertrag mit einer Leipziger Versicherungsgesellschaft abgeschlossen.

Der ungehörliche Schillerkrater. Der jetzt so beliebte Schillerkrater hat in Breslau ein tägliches Fiasko erlebt. Ein dortiger Gerichtsdiener hat einen jungen Mann, der einen den Hals freilassenden breiten Umlegekrater trug, bei einer Gerichtsverhandlung aus dem Zuhörerraum verwiesen. Der Beamte war der Ansicht, daß der Schillerkrater nicht die Anforderung erfülle, die nach der Instruktion an jede Person zu stellen ist, die Zuhörer im Gerichtssaal sein will, nämlich in einem ordnungsmäßigen, sauberen Anzug zu erscheinen.

Wassereinbruch in den Simplontunnel. Der Personenzug Kaufmann-Mailand wurde im Simplontunnel plötzlich von einer gewaltigen Wassermasse überrascht. Mit großer Mühe gelangte der Zug nach Stelle am Südbahnhof des Tunnels. Die Untersuchung ergab einen Bruch der Leitung, die die größte und gefährlichste der Quellen im Tunnel abfängt. In angelegter Arbeit konnte der Bruch in fünf Stunden repariert werden.

Versteigerung eines Bergwerks. Vor dem Amtsgericht Bochum wurde das Bergwerk „Alte Steinföhle“, das einer gleichnamigen Gewerkschaft gehört, für 1550 Mark versteigert. Der Wert war amtlich auf 100 000 Mark festgesetzt.

Große Hitze in England und Frankreich. Ganz London und ein großer Teil des Königreichs leiden unter den Folgen einer Hitzewelle, wie sie seit Jahren die großbritannischen Inseln nicht heimgesucht hat. Man konstatierte 32 Grad im Schatten und 55 Grad in der Sonne. Der Engländer ist eine derartige Hitze nicht gewohnt und daher stehen die Geschäfte fast völlig still. Die City ist wie ausgestorben. Drei Personen starben am Hitzschlag, eine große Anzahl von Passanten brach auf der Straße bewußtlos zusammen. Mit der Hitze kamen auch heftige Gewitter, die großen Schaden anrichteten. Mehrere Personen wurden vom Blitz erschlagen. In Paris herrschen gleiche Hitzgrade wie in London. Auch dort gab es zahlreiche Fälle von Hitzschlag. Auch in Deutschland ist es heiß. An vielen Orten wurden 27 Grad Celsius im Schatten erreicht. Wie weiter gemeldet wird, ereigneten sich in Großberlin drei Fälle von Hitzschlag, von denen zwei tödlich verliefen.

Der Kronprinz von Italien als Pfadfinder. Wie üblich, so ist auch in Italien die Jugendbewegung kräftig im Gange. Auch der Hof nimmt an ihr großes Interesse. Der neunjährige Kronprinz Humbert wurde auf Befehl des Königs in die erste Kompanie der römischen Pfadfinder eingereiht.

Ein Rekord im transatlantischen Passagierverkehr. Der englische Dampfer „Mauritania“, der New York verließ, hatte an Bord 760 Passagiere erster, 625 zweiter und 1200 dritter Klasse, im ganzen also 2585 Passagiere was einen Rekord im transatlantischen Personenverkehr bedeutet.

Russische Grenzer von Kameraden erschossen. Wie aus Lodz gemeldet wird, haben bei Serdelowitz zwei Abteilungen Grenzwache in der Dunkelheit einander überfallen, da jede von ihnen die andere für Deutsche hielt. Zwei Grenzsoldaten wurden erschossen.

Der Kampf mit dem Staub.

Die verschiedenen Arbeiten hervorragender Gelehrter auf hygienischem Gebiete haben die Mikroben, diese kleinsten aber gefährlichsten Feinde des Menschen, allen nur möglichen Schlupfwinkeln aufgestöbert und die Lebensgewohnheiten dieser Störersfriede aufgedeckt. So hat u. a. Prof. Kraus in Wien durch eingehende Untersuchungen festgestellt, daß der infizierte Wohnungstaub der gefährlichste Krankheitserreger genannt werden muß. Die Hausfrau, die täglich gegen diesen Staub ankämpft, erfüllt damit eine weit wichtigere Aufgabe, als man gemeinhin anzunehmen geneigt ist. Es fragt sich nur ob die Methode, nach der in den meisten Haushaltungen vorgegangen wird, auch zweckentsprechend ist. Dem kann man indessen nicht zustimmen. Das Staubwischen, wie es heute noch geübt wird, mit Wischtuch und Besen, widerspricht den Forderungen der Hygiene geradezu. Der trockene Staub wird dabei zum größten Teil nur emporgewirbelt, aber nicht entfernt, was doch gerade die Hauptfache ist.

Viele praktische Versuche haben nun gezeigt, daß das Absaugen des Staubes in einen geschlossenen Behälter hinein diese Forderung erfüllt. Der Apparat, der diese Tätigkeit besorgt, ist der Staubsauger. Der ebenso sinnreiche wie einfache Apparat wird durch einen kleinen, im Innern eingebauten Elektromotor in Tätigkeit gesetzt, und

man ist im Stande, unter Verwendung verschieden geformter Saugansätze jedes Möbelstück, Teppiche, Polster, Wände, Büchergestelle, Decken usw. vollständig zu entstauben. Die Gebrauchsanweisung besteht aus einer einzigen Vorschrift: „Anschließen mittels Stecker an einen Wandkontakt und Einschalten“. In kürzester Frist ist jedes Zimmer gründlich gereinigt, ohne daß man auch nur ein Stück von seinem Ort rücken mußte.

Wie alles Schöne und Gute im gleichen Sinne fortwirkt, so auch der Staubsauger. Es ist nämlich als Folge der täglichen intensiven Entstaubung der Zimmer das vielgeschätzte „Großputzen“, der Schrecken der Ehefrauen und das Gespenst der Hausfrau, von der Bildfläche verschwunden, weil vollständig überflüssig.

Bunte Zeitung.

Zusammengewachsene Kinder. Jedermann hat von den hameischen Zwillingen gehört. Jetzt sind in einem kleinen französischen Dörfchen zwei Mädchen geboren, die am Rücken zusammengewachsen sind. Die leibliche Verbindung der Kinder ist so eng, daß man zwischen die Köpfe einen Battebausch legen mußte, um ein Wundstößchen zu vermeiden. Die zusammengewachsenen Kinder wurden in eine Pariser Klinik gebracht, in der schon einmal eine Operation an gleichgearteten Mädchen vollzogen wurde. Man hofft dort auch dieses Pärchen trennen zu können. Die Eltern der Kinder, sowie deren schon lebender Bruder und die völlig gesunde Schwester sind vollkommen normal.

Viel Frauen — viel Steuer. Auf der Steuerfahndung ist Belgien allen Ländern voraus. Im Gegensatz zu der oft vorgeschlagenen Junggesellensteuer will es eine Steuer auf Vielweiberei einführen. Jedoch nicht im eigenen Lande, denn dort ist es noch nicht üblich, daß ein Mann mehrere Frauen hat. Die neue Steuer soll die Schwärzen in der belgischen Kongobesetzung treffen. Die Sache ist schon durch eine Kommission geprüft worden und diese hat erklärt, daß „Steuerobjekte“ in genügender Zahl vorhanden seien. Da die Kongoneger schon eine Kopfsteuer bezahlen, werden sie hoffentlich nicht zu sehr überrascht sein von dem weiteren Kulturfortschritt, der ihnen jetzt zuteil werden soll.

Wie ein Professor die Echtheit seines Bildes bescheinigte. Einen niedlichen Scherz erzählt eine Münchener Zeitschrift. Ein Händler mit Kunstgegenständen hatte ein Gemälde eines berühmten Professors angekauft, auf dem aber das Zeichen des Malers fehlte. Er schrieb also an den Professor und bat, er möge nachträglich durch seine Namensunterschrift das Bild als echt anerkennen. Der Professor erklärte sich hierzu wohl bereit, verlangte aber mit gutem Humor ein Honorar von 200 Mark. Unvorsichtigerweise teilte er dies dem Händler schriftlich mit und dieser wußte sofort Kapital daraus zu schlagen. Das mußte der überflüssige Professor bald erfahren, denn schon am Tage darauf hielt er einen Brief in der Hand, der etwa lautete: „Lieber Herr Professor! Durch Ihren Brief ist die Echtheit des Bildes völlig garantiert. Jetzt kann ich mir die 200 Mark sparen, denn ich habe den Brief auf die Rückseite des Bildes geklebt. Dadurch gewinnt das Bild noch mehr an Wert. Herzlichen Dank.“

Fünftehn Millionen für „Charleys Tante“. Der vor wenigen Tagen gemeldete Tod Brandon Thomas, des Dichters von „Charleys Tante“, läßt die Frage laut werden, wieviel dieses übermütige Werkchen seinem Verfasser eingebracht hat. Drei Wochen hatte Thomas an dem Schwanke gearbeitet, und über 30 000 Aufführungen hat er erlebt und in nicht weniger als achtzehn Sprachen ist das lustige Ding übersetzt worden. Zwar ließ nach der ersten Aufwallung der Kassenerfolge etwas nach, dann aber kam eine neue Zeit und auch heute noch erinnern sich die Theater gerne des überwältigend komischen Stückes und führen es wieder einmal auf. Da der Verfasser stets seine Tantiemen erhält, ist es durchaus glaubhaft, daß er bis zu seinem Tode 15 Millionen Mark damit verdient hat.

Sein eigenes Heim in der Rocktasche. Der englische Erfinder L. S. Holding trägt sein Haus, Bett, und alles was er sonst braucht, in der Rocktasche bei sich. Er hat nämlich merkwürdige Häuser, Betten usw. erfunden, die zu winzig kleinen Paketen zusammengelegt werden können. Das Haus wiegt noch nicht dreiviertel Pfund. Holding versichert, darin bei jedem Wetter im Freien übernachten zu haben, ohne daß es ihm bei seinen 70 Jahren irgendwie geschadet hätte. Das „Haus“ hat übrigens für zwei Menschen Platz! Zusammengeklappt hat es etwa die Größe eines mittleren Buches. Noch kleiner und leichter ist das Bett des Herrn Holding. Es läßt sich bequem in jeder Rocktasche unterbringen, während es auseinander genommen die Größe eines Durchschnittsbettes hat. Die Kissen werden ähnlich wie gewöhnliche Kissen aufgepumpt. Auch die ganze Ausstattung dieses Hauses trägt Herr Holding bei sich; er hat in seinen Taschen nicht nur Kissen, sondern Wassergefäße, Hausgeräte usw., selbst einen kleinen Ofen eigener Erfindung, der ein knappes Pfund wiegt.

Welt und Wissen.

Eine Gletschermühle im Schwarzwald. Bei Schönmünzach im Schwarzwald an der württembergisch-badischen Grenze wird im Murgtal eine Stauwerkanlage errichtet. Bei den Arbeiten wurde eine sogenannte Gletschermühle bloßgelegt. Sie ist in einem großen Felsen eingeschwenkt, aus dessen Gestein die Spiralen der Mühle deutlich hervortreten und liegt merkwürdigerweise fast 20 Meter höher als das Bett der Murg. Die Mühle hat eine Tiefe von mehr als 2 1/2 Meter und einen Durchmesser von 1 Meter und ist eine der größten europäischen Gletschermühlen.

Kongresse und Versammlungen.

Die Vorstände der Deutschen Anwaltskammern haben in Frankfurt a. M. eine Tagung abgehalten, um zu dem Antrag des Sächsischen Anwaltsvereins Stellung zu nehmen, der die Festsetzung des sogenannten numerus clausus, also einer fest bestimmten Zahl von Referendaren verlangt. Die Ausführung ist in der Weite gedacht, daß auf Grund von Vorkenntnissen, die nach der Zeitfolge der Anmeldungen berücksichtigt werden, zum praktischen Vorbereitungsdiens nur eine durch die Justizverwaltung alljährlich festgesetzte, den voranschreitenden Bedarf an Richtern, Staatsanwälten und Rechtsanwältinnen deckende Zahl geprüfter Rechtskandidaten, die sich bei Beginn des akademischen Studiums haben vormerken lassen, zugelassen werden soll. Die Versammlung lehnte nach eingehender Erörterung den Antrag ab.

Luftschiff und Flugzeug.

Von Berlin zur serbischen Grenze im Flugzeug. Der deutsche Flieger Max Schiller und sein Fluggast Ingenieur Seefast sind von Berlin über Budapest und Belgrad bis nach Eger Balanka an der serbisch-bulgarischen Grenze geflogen. Hier mußten sie wegen Benzinmangels bei heftigem Sturm niedergehen.

Keine Bégoudflüge bei Militärfliegern. In der Nähe von Weiden sollte ein Militärflieger einen Sturz à la

Bégoud gemacht haben und dann weiter geflogen sein. Die Nachricht bewahrheitet sich nicht. Den deutschen Militärfliegern sind Bégoudflüge streng verboten. Schon der Versuch wird bestraft.

Französischer Erkundungsflug an der deutschen Grenze. Der zum Militärpart von Epinal gehörige französische Zerkballon „Capitaine Ferber“ hat mit sechs Personen an Bord, der Mehrzahl nach Stabsoffizieren, einen längeren Erkundungsflug an der deutsch-französischen Grenze über Remoy Remont und Umgebung ausgeführt.

Russische Gastfreundschaft für deutsche Luftschiffer. Die mit dem Ballon „Herzog Ernst“ von Malmö nach Rußland geflogenen deutschen Luftschiffer Dr. Henoch und Kammann sind die ersten, denen im Reich des Zaren eine freundliche Aufnahme beschieden war, nachdem der Ballon an der Grenze allerdings von Schüssen der Grenzsoldaten begrüßt worden war. Dr. Henoch landete nach einer Fahrt von 18 Stunden etwa 800 Kilometer vom Start. Die Ballonführer wurden anständig durch Gendarmen eines kleinen Dorfes angehalten und nach der 50 Kilometer entfernten Stadt Lida gebracht, wo sie nach Eintreffen der Erlaubnis des Gouverneurs zur Rückkehr von dem Kommandanten und den Offizieren der Luftschiff- und Fliegerstation aufgekehrt und aufs gastlichste aufgenommen wurden. Mit einem Festmahl, bei dem die deutsche Luftfahrt aufs herzlichste von den Gastgebern gefeiert wurde, endete dieser erfreuliche Ausflug nach Rußland.

Letzte Nachrichten.

Leichte Erkrankung des Kaisers.

Die Reise nach Wien abgesagt.

Berlin, 2. Juli.

Der Kaiser hat die Reise nach Wien zur Teilnahme an der Beisetzung des Erzherzogs Franz Ferdinand wegen einer Unpäßlichkeit aufgeben müssen. Es handelt sich um einen schmerzhaften Gichtanfall, den sich der Kaiser beim heutigen Morgenritt zugezogen hat und der seine Bewegungsfähigkeit stark beeinträchtigt. Statt seiner fährt Prinz Heinrich von Preußen nach Wien. Aus der Umgebung des Kaisers wird berichtet, daß der Kaiser es auf das allerhöchste bedauert, seinem so jäh aus dem Leben geschiedenen Freunde nicht die letzte Ehre erweisen und den Völkern Österreich-Ungarns durch seine persönliche Anwesenheit bei den Trauerfeierlichkeiten einen Beweis dafür geben zu können, wie innig seine Teilnahme an der Trauer der Monarchie ist.

Verletzung der deutschen Grenze.

Französische Kavallerie auf deutschem Boden.

Metz, 2. Juli.

Wie nachträglich aus Novéant gemeldet wird, wird dort jetzt eine Grenzüberschreitung durch französische Reiterei bekannt, die sich schon vor einigen Tagen zugetragen hat. Danach hat am 26. Juni eine französische Kavallerieabteilung in Stärke von zwei Offizieren und etwa sechzehn Mann die deutsche Grenze südwestlich von Novéant auf eine kurze Strecke überschritten. Welchem Regiment die Kavalleristen angehörten, ist nicht bekannt. Die Mannschaften waren mit Drillschrock, roter Hose und rotem Käppi bekleidet. Sie trugen den Karabiner umgehängt.

Neue Krisis in Albanien.

Devorstehende Abdankung des Fürsten?

Wien, 2. Juli.

In hiesigen gut unterrichteten politischen Kreisen verlautet, der Fürst von Albanien befinde sich in einer derart gefährlichen Lage, daß jeden Augenblick eine Krisis hereinbrechen könne.

Der Rücktritt des Fürsten Wilhelm wird schon für die nächsten Tage erwartet. Die Mächte sollen bereits in Verhandlungen über die Person seines Nachfolgers eingetreten sein.

Es wird behauptet, daß der Rücktritt des Fürsten aus eigenem Willen erfolge, da er selbst die Überzeugung gewonnen habe, daß seine Position völlig unhaltbar sei.

Berlin, 2. Juli. Der 46jährige Arbeiter Paul Böhmig wurde von seiner Frau durch mehrere Schüsse lebensgefährlich verletzt.

Leipzig, 2. Juli. Bei einem Schadenfeuer in der Farbenfabrik Berger und Wirth wurden drei Laboratoriumsgehilfen verletzt, einer von ihnen lebensgefährlich. Auch mehrere Feuerwehrleute erlitten Brandwunden.

Magdeburg, 2. Juli. Wegen Familienstreitigkeiten leitete eine Frau Winter Gas in das Schlafzimmer, in dem sie mit ihrer 19jährigen Tochter und ihrem 14jährigen Stiefsohn schlief. Die Tochter ist tot, Frau Winter und der Knabe in Lebensgefahr.

Osterfeld, 2. Juli. Nach Veruntreuung von 30 000 Mark wurde der Buchhalter Quellen hingerichtet.

Mannheim, 2. Juli. Eine Staubexplosion zerstörte die Kunstmühle von Hildebrand Söhne im Industriehofen.

Sahba (Ergeb), 2. Juli. Ein Feuer zerstörte elf Wohnhäuser ein. Achtzehn Familien sind obdachlos.

München, 2. Juli. Hier wurde der Buchmacher Georg Schneider aus Paris verhaftet, der Wettaufräge für französische Rennen sammelte.

Dermbach, 2. Juli. Der flüchtige Rechnungsamtmann Stapp hat 75 000 Mark Amtsgelder unterschlagen und Privatpersonen Beträge in gleicher Höhe veruntreut.

Wien, 2. Juli. Kaiser Franz Josef richtete an die deutschen Duppelkammer, die ihn von Sonderburg aus begrüßt hatten, ein Telegramm mit „herzinnigem Dank für das treue Gedenken an die historischen Tage des Jahres 1864“.

Konstantinopel, 2. Juli. Durch Wolkenebrüche wurde in Anatolien schwerer Schaden angerichtet. Man schätzt ihn auf 20 Millionen Mark.

Schriftleitung: Wilhelm Bell jr., Halver i. W.



Radschiffer-

Berein

Halver.

Sonntag, den 5. Juli er.,
Gemeinschaftl. Ausflug
mit Damen.

Treffpunkt: Nachm 2 Uhr im

Bereinslokal

Hotel „zur Fuhr“

Der Vorstand.

FUTTERMittel

empfehlen
C. Zimmermann, Ohl, Bez. Köln.

Evangelische Gemeinde Halver.

Sonntag, den 5. Juli.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Abendmahls-

feier Herr Pastor Dresbach.

Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt, Herr

Pastor Dresbach.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-

gottesdienst.

Donnerstag abend 8 1/2 Uhr:

Kirchl. Posaunenchor.

Evangelisches Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 5. Juli.

Nachm. 3 Uhr: Jünglingsfest.

Donnerstag abend 8 3/4 Uhr:

Bibelbesprechung

Samsdag abend 8 3/4 Uhr:

Gebetsstunde.

Das Baden

im Bollenbacher Teich ohne Erlaubnis ist verboten. Zuwiderhandelnde werden zur Anzeige gebracht.

Aug. Wippermann, Halver.

Sonntag, den 5. Juli cr., wird bei mir

1 fettes Kalb

ausgekegelt
Wozu Regellebhaber freundlichst einladet

Gruft vom Berg,
Deddinghausen.

Von meinem Felde ist am Sonntag nachmittag ein

Spazierstock

mitgenommen worden, der ehrliche Finder wird gebeten, denselben wieder an Ort und Stelle zu bringen.

Melchior Degenhardt, Halver.

Schuhwaren!

Schnür-, Knopf-, und
Agraffen-Stiefel
für Kinder u. Erwachsene
Spangen- und Halb-
schuhe, Hauschuhe u.
Pantoffel

Arbeiterchuhe
mit Stiften und Nägel.

Solide elegante Aus-
führung. Billigste Preise.

Rud. Johann,
Garthausen.

Reise-Körbe

empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Schuh- Schnellsohlerei!

Größte Leistungsfähigkeit.
Prima Material, billigste Preise.
Saubere Arbeit.
Sofortige Bedienung

8 nur Südstr. 8

Fr. Reinwald, Halver.

Holzgaloschen

in allen Größen vorrätig
Wilhelm Spiek, Halver.

Täglich frischgepflückt

Stachelbeeren

für Einmacheweide
a. Pfund 25 Pfg.
bei Abnahme von 10 Pfund
20 Pfg. gibt ab
Melchior Degenhardt, Halver,
Südstr. 1.

Biehstedenfals

empfehlen zu Mt. 2.40
per Zentner

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-
Genossenschaft Kierspe-Bez.
e. G. m. b. H.

Spielkarten

empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

!!!
Achtung!

deutlich schreiben

bei Abfassung eines Inserates ist
Hauptbedingung, weil sonst leicht
Sachfehler entstehen und der
Zweck des Inserates verloren
geht. Wir bitten deshalb
gut lesbar und nur auf
eine Seite des Pa-
piers zu schreiben.
Für die Rich-
tigkeit
telefonisch
aufgegebener
Inserate leisten
wir keine
Garantie

Geschäftsstelle d. Zeitung.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 27. zum 28. Juni ds. Js. sind in
Schalksmühle zwei Straßensperren gewaltsam umgeworfen
und zertrümmert worden.

Demjenigen, der die Täter derart angibt, daß ihre Be-
strafung erfolgen kann, wird eine Belohnung von 50
Mark zugesichert.

Halver, den 30. Juni 1914.

Die Polizei-Verwaltung: Thomas.

Bekanntmachung.

Der Fahrweg von Ebenflück nach Borlinghausen ist
wegen Vornahme von Begaarbeiten einige Tage für Fahr-
werke gesperrt.

Die Milchfuhrer müssen über Blankenberg—Auf'm
Busch—Kierspe fahren.

Fußgänger können den Fußpfad von Borlinghausen
zur Provinzialstraße bei Friedrich Koppel am Krähenoden
benutzen.

Kierspe, den 30. Juni 1914.

Der Amtmann: Hiltbrandt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli
1907 (G. S. S. 207) wird hiermit bekannt gemacht, daß
eine öffentlich meistbietende

Verpachtung der Jagdnutzung

in dem 1., 2., 3. und 4. Jagdbezirk der Gemeinde Hül-
scheid erfolgen soll

Die Jagdpachtbedingungen liegen 2 Wochen lang und
zwar vom 26. Juni, bis 11. Juli im Dienstzimmer des
unterzeichneten Jagdvorstehers öffentlich aus

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung
und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegung-
frist Einspruch bei dem Kreisaußschusse in Altena erheben.

In Gemäßheit des § 21 Abs. 5 der Jagdordnung wird
weiter hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß die Verpachtung
der Jagdnutzung der genannten Jagdbezirke am

Mittwoch, den 15. Juli d. Js.,
nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Paul Spelsberg
zu Heedfeld nach Maßgabe der offengelegten Pachtbedingungen
öffentlich meistbietend stattfinden wird.

Dahlebrück, den 23. Juni 1914.

Der Jagdvorsteher:
Gregory, Gemeindevorsteher



Turn-Verein 'Unter den Linden' Halver.

Samstag, den 4. Juli, abends 8 Uhr
im Saale des Herrn C. Theimann, Carlshöhe

Grosser Kommers

verbunden mit
turnerisch. u. teatralisch. Aufführungen sowie
Musikvorträgen der Lückmann'schen Kapelle
unter gütiger Mitwirkung des
Männer-Gesang-Vereins „Arion“, Halver
unter persönlicher Leitung des Dirigenten
Herrn Musikdirektors Hansen Elberfeld.

Eintritt frei!

Zu dieser Veranstaltung sind unsere
sämtlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen
sowie Turnfreunde freundlichst eingeladen.

Der Vorstand



M.-G.-V. Oberbrügge

feiert
am Sonntag, 5. Juli 1914

im nahegelegenen Mühlenberg (Grundstück
des Herrn Carl Lange, Vömmelbach gehörend)

sein diesjähriges

Waldfest

verbunden mit Picknick: durch Musik,
Gesangsvorträge, Kinderspiele sowie
Belustigungen aller Art.

Grosser Jubel und Trubel
für Jung und Alt.

Schöner schattiger Aufenthaltsort.
Jedermann herzlich willkommen.
Eintritt frei! Eintritt frei!

Abmarsch vom Vereinslokal 2 1/2 Uhr
mit Musik. Für Erfrischung wird bestens
Sorge getragen. Bei eintretender Dunkelheit,
Fackelzug zum Vereinslokal, daselbst
noch gemütliches Beisammensein.

Es ladet ergebenst ein
Die Vergnügungskommission. Der Vorstand.

NB. Unsere verehrl. passiven Mitglieder
mit ihren Angehörigen, werden hierdurch
freundl. eingeladen.

Bei ungünstiger Witterung wird das
Fest verschoben.

Der ev. Männer- und Jünglingsverein, Halver.

feiert am Sonntag, 5. Juli, nachm. 3 Uhr, im Vereins Hause sein

Jahres-Fest

Festredner Herr Pastor Kühn, Duisburg. Ausserdem werden
Ansprachen mit Deklamationen, gemeinsamen und Chorliedern
abwecheln.

Jedermann ist zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Max Laifle, Oberbrügge

empfiehlt in schöner und grosser Auswahl
zu billigen Preisen

Knaben-Waschanzüge, dsgl. einzelne Hös-
chen, Sommer-Sweaters mit halben Hermeln,
Knaben- und Mädchen-Blusen (nach
Kielerart), Baumwollstrümpfe u. Kinder-
sockchen, Kinderkleidchen, Kinderhäubchen
und -Hütchen, Russenkittel etc. etc. etc.

Auf alle Waren Rabatt.

Spezial-Wegekarten

für Halver und die Umgebung

zu 25, 40, 80 und 125 Pfg.

sind vorrätig in der
Buchhandlung

Wilh. Bell jr.,
Halver.

Gelegenheitskauf.

Erhielt einen grösseren Posten

braune Mädchen-Stiefel

kräftige Ware, nicht mehr ganz modern

Nr. 27 bis 35 Mark 4.25

Nr. 25 bis 26 Mark 3.90

Nur solange der Vorrat reicht.

Wilh. Spiess : Halver.

Habe sehr billig abzugeben:

1 Doppelfallhammer mit Hebevorrichtung

großer Bär 400 Kilogr., kleiner Bär 150 Kilogr.,
geschmiedete Stahlbären, Stangen 100 mm □ 2 dito mit
einem Bären je 400 kg. Stahlbären 90 mm □ Stangen

Die Hämmer sind fast neu

Gust. Kreimendahl, Halver.

Telephon 43

Rölnstraße Nr. 1.

Rasierapparat „Deutscher Sieger“

in hochfeinem Leder-Etui
komplett mit 6 Klingen

6 Mark das Stück.

Der „Deutsche Sieger“ ist der beste Sicher-
heits-Rasierapparat der Welt und ermöglicht
jedermann, sich ohne vorherige Übung selbst zu
rasieren. Bei richtiger Benutzung nach beigege-
bener Beschreibung ist ein Verlehen der Haut
vollständig ausgeschlossen. — Zu haben bei

Wilh. Bell jr., Halver.

Freiw. Feuerwehr

Halver.
Sonntag, den 5. Juli
morgens 6 Uhr

Uebung.

Antreten sämtl. Mannschaften.
Das Kommando.

Schützen-
Gesellschaft
Halver.

Laufversammlungs Beschlus
ist eine Beteiligung an dem
Schützenfest in Radevorm-
wald, Sonntag den 5. Juli
zugelagt. Die Abfahrt erfolgt
nachm. 2.39 Uhr (Extrazug)
ab Staatsbahnhof Halver.
Ihr zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand

Spiel-Karten

empfiehlt
Max Laifle, Oberbrügge.



Spratt's
Hundekuchen

Hühnermais, Hühnerreis,
Spratt's Geflügel- u. Rindenfutter
Ernst Neuser, Halver.

Brachvolle neue
australische Nessel
per Pfd. 50 und 65 Pfg.
la. neue Paranüsse
per Pfd. 70 Pfg.

Aug. Schäckermann, Halver.

Kinder-Nähr-Zwiebad
und Rotters
Hafer-Zwiebad

empfiehlt
Frau Ww. E. Lausberg, Halver.

Turnerhemden
Turnergürtel
Turnerstrümpfe

empfiehlt
Max Laifle, Oberbrügge

Einen Waggon

Biehsalz

eingetroffen.
A. Schäckermann, Halver.

Gerste
Gerstenmehl
Mais
Maismehl
Maisfchrot
Hühnerreis
Dvator-Geflügelfutter
hiesigen Hafer
außl. Hafer
Pferdehähfel
Kleinemelasse
Torfmelasse
Rohsalz
Biehsalz

stets auf Lager
G. Zimmermann, Obl (Bez. Gd(n)).

Brot!

Echt Waldecker Brot
garantiert fein gemahlen reines
Roggenbrot aus der Ado:fer
Mühle.

Echt Paderborner Brot
garantiert fein gemahlen reines
Roggenbrot von H. Ostermann
Paderborn.

Echt weisse. Pumpernickel
von E. Poppenberg Münster.

A. Schäckermann, Halver.

Gemüse-Conserven
Obst-Conserven

empfiehlt in stammer Packung
Rud. Johann, Garthausen.

Fliegenfänger

ca. 1 Mtr. lang 4 cm. breit.
Spirallette Ia. 10 Stk. 32 Pfg.
Pilz Ia. 1a. 10 Stk. 38 Pfg.

Aug. Schäckermann, Halver.